

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

125 (25.10.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597206)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Corporeale oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Jaakenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., P. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

Nr. 125.

Glsfleth, Dienstag den 25. October.

1892.

Tages-Beiger.

(25. October.)

- ☉ Aufgang: 6 Uhr 46 Minuten.
- ☽ Untergang: 4 Uhr 42 Minuten.
- ☉ Aufgang: 0 Uhr 4 Minuten Nm.
- ☽ Untergang: 6 Uhr 33 Minuten Nm.

Schwasser:

4 Uhr 48 Min. Nm. 5 Uhr 52 Min. Nm.

Der schweizerisch-französische Handelsvertrag.

Bekanntlich bildet nächst Tunis die schroffe Behandlung, die Frankreich in handelspolitischen Angelegenheiten Italien hat zu theil werden lassen, den Hauptgrund zu dem kühlen Verhältnis der beiden Länder, das Italien schließlich zum Anschluss an den mitteleuropäischen Friedensbund und damit zur endgültigen Abkehr von Frankreich getrieben hat.

Die französische Republik zeigt überhaupt ein großes Talent, sich seine Nachbarn zu entfremden. Von Deutschland reden wir nicht, obwohl einundzwanzig Jahre nach dem Kriege auch schon wieder ein besseres Verhältnis bestehen könnte, wenn die französischen Nachbarn nur wollten. Dagegen hat Frankreich nicht nur in Italien, sondern auch in Spanien, Belgien und der Schweiz — kurzum bei allen seinen Nachbarn — alle Sympathien gründlich verschert. Bei Spanien war dies gleichfalls durch die Härte der Handelsvertrags-Verhandlungen, dann aber auch durch die Duldung von spanischen Freischützern, wie Ruiz, Jorilla u. A. der Fall, und die Beschimpfung, der der König Alfons I. J. in Paris ausgesetzt war, ist heute noch in Spanien unvergessen. Das kleine Belgien muß sich ebenfalls von dem starken Nachbar allenthalben Unbill gefallen lassen; erst vor Kurzem hat es das Ultimatum wegen der Congoaffäre erhalten, die ja doch auch auf belgisches Conto geht. Die Krawalle gegen in Nordfrankreich beschäftigte belgische Arbeiter, denen die französische Regierung nicht durchgreifenden Schutz gewährt, haben in Belgien viel böses Blut gemacht und die Maasbestimmungen wiederum sind in Paris vielfach als ein beleidigendes Mißtrauenszeugnis gegen Frankreich aufgefaßt worden.

Am schlimmsten aber wird von Seiten Frankreichs der schweizerischen Schwesterrepublik mißgespielt. In dem neuen Handelsvertrage ist die Schweiz ganz

miserabel behandelt und nun droht dem kleinen Lande noch die Gefahr, daß der Vertrag überhaupt ins Wasser fällt, indem er von der schutzvöllerisch gestimmten Pariser Deputirtenkammer abgelehnt wird. Das Schweizer Volk befindet sich deswegen in einer erklärlichen Aufregung; denn obwohl fast drei Viertel der Schweizer ihrer Abstammung nach Deutsche sind und deutsch sprechen, haben sie sich von jeher weit mehr zu Frankreich hingezogen gefühlt und hatten mit diesem Lande weit engere Handelsbeziehungen als mit Deutschland.

Das ist erklärlich genug. Frankreich bildete von jeher ein einheitliches Ganzes, während Deutschland kaum mehr als ein geographischer Begriff war. Die geringe Beförderung, die die Aufrichtung des deutschen Zollvereins (1834) brachte, konnte eine durchgreifende Aenderung in unseren Beziehungen zur Schweiz nicht herbeiführen. Das vermochte erst die Wiederaufrichtung des Reiches 1871. Seit jener Zeit genießen auch in der Schweiz Deutschland und das Deutsche eine höhere Achtung und der Abschluß des jüngsten Handelsvertrages zwischen Berlin und Bern hat die politischen Beziehungen beider Länder zu ganz ausgezeichnetem gestaltet.

Alle Schweizer Blätter ohne Ausnahme, selbst die in dem französischen Heile der Schweiz erscheinenden, sind in den letzten Wochen des Lobes voll über das Entgegenkommen Deutschlands und sie stellen damit das unfreundliche Verhalten Frankreichs in Parallele. Frankreich will allein leben und uns allenfalls kümmerlich vegetiren lassen! so klingt es in allen Tonarten. Deutschland habe nicht bloß sein eigenes wohlverstandenes Interesse gewahrt, sondern auch den Grundsatz befolgt: leben und leben lassen. Frankreich zögere, dasselbe zu thun, und selbst wenn mit ihm das Abkommen zu Stande komme, könne von jenem Grundsatz keine Rede sein. Das Schweizer Volk werde mit der Zeit den Unterschied in seinen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland und Frankreich schon merken und schließlich auch äußerlich anerkennen. Dort walte verständige Behandlung ob, wobei mit der Wahrung der eigenen Interessen auch die fremden berücksichtigt werden, hier eine kurzfristige, egoistische Handelspolitik, die alle guten Traditionen vermesse, und auf die politische Stellung — Deutschland habe besonders die Erhaltung guter freundschaftlicher Beziehungen zur Schweiz betont — zu andern Staaten keine Rücksicht nehme.

Es ist, wie gesagt, kaum Aussicht vorhanden, daß die französisch-Deputirtenkammer den vom Handelsminister abgeschlossenen Vertrag mit der Schweiz gut-

heißt. Heute schon hat — wer hätte das vor zwanzig Jahren für möglich gehalten! — der Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz den zwischen der Schweiz und Frankreich erheblich überflügelt. Das Deutsche Reich führt für 295 Mill. Waaren nach der Schweiz ein und entnimmt für 181 Mill. Waaren. Frankreich liefert nur noch für 226 und entnimmt für 126 Millionen (1891). Das Verhältnis wird sich für Deutschland noch weit günstiger stellen durch den neuen Handelsvertrag und auch durch den französisch-schweizerischen Vertrag, ob derselbe nun zu Stande kommt oder nicht. Es ist das für das Deutsche Reich eine friedliche Eroberung, deren wir uns ungekrönt erfreuen können, da sie keinen Revanchegedanken keimen läßt.

Bundschau.

Deutschland. Kaiserin Augusta Viktoria feierte am 22. d. ihren 34. Geburtstag. Den Glückwünschen, die der erlauchten Frau aus fürstlichem Munde gewidmet werden, reißen sich die Segenswünsche des deutschen Volkes an, die auch der jüngstgeborenen Prinzessin gelten, dieselbe wurde gleichfalls am 22. d. getauft.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Cultusminister, in welchem derselbe über die Vorkehrungen gegen die Cholera und deren umsichtige und eifrige Ausführung seine lebhafteste Befriedigung, sowie für die aufopferungsbolle und pflichttreue Arbeit den Behörden, den einzelnen Beamten, sowie allen Beteiligten seinen wärmsten Dank und besondere Anerkennung ausspricht.

Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ vom Sonnabend veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wodurch anlässlich der Geburt der kaiserlichen Prinzessin mehr als 400 wegen Verbrechen und Vergehen verurteilten weiblichen Personen Straferlaß bewilligt wird. Die in Strafhaft befindlichen Verurtheilten wurden am Sonnabend Morgen in Freiheit gesetzt.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen, für das Seewesen und für Luftzwecke waren zusammengetreten und beriethen die in der vorigen Session des Reichstages angenommene Resolution betreffend die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen. Wie man hört, wurde beschlossen, dem Plenum des Bundesrathes zu empfehlen, der Resolution keine Folge zu geben.

Die Panzerschiffe „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“, das Panzerfahrzeug „Arminius“ und das Schiffsjungen-Schulschiff „Luise“ sind in die Liste der Schiffe

Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(37. Fortsetzung.)

„Paula legt auf die Rettung dieses Vermögens keinen Werth.“

„Das Geld selbst ist mir gleichgültig, aber jene Frau hat es gewagt, uns in gefährlicher Weise zu verleunden und das kann ich ihr nicht hingehen lassen.“

Sie saßen auf dem Balkon des Zimmers, welches Gustav im „Schweizerhof“ bewohnte, die letzten Strahlen der sinkenden Sonne breiteten goldene und purpurne Tinten über den See. Friedrich erhob das volle Glas und trank es hastig aus.

„Nimmt man den niedrigen Zweck solcher Verleumdungen, so kann man leichter über sie hinweggehen“, sagte er, „der bösen Zunge ist nun für lange Zeit Schweigen geboten.“

„So sicher läßt sich das nicht behaupten“, erwiderte der Advokat kochschüttelnd. „Ihre Mitschuld an der Ermordung Griesheims ist keineswegs bewiesen, im Gegentheil, die Dinge liegen so, daß man keine Anklage gegen sie erheben kann.“

„Wenn auch — mit dir wird sie nicht mehr anbinden!“

„Und thäte sie es, ich fürchte es nicht; wenn nun unter den beschlagnahmten Papieren diejenige Paulas sich befänden, würdest du darauf verzichten, sie zu reclamiren?“

„Gewiß nicht!“ sagte Friedrich. „Das wußte ich freilich nicht.“

„Ich erfuhr es erst heute als ich mit dem Untersuchungsrichter conferirte“, sagte Gustav. „Ich habe ihm das Verzeichniß jener Papiere übergeben, er will beantragen, daß die Siegel gelöst werden und dann nachsehen. Sodann erwarte ich jetzt täglich Nachrichten aus der Heimath; von Interlaken aus hat der Agent mir geschrieben, daß er ohne Verzug die Rückreise antreten werde. Bei seiner Heimkehr findet er meine Briefe, sie werden den Staatsanwalt veranlassen, die Untersuchung zu beschleunigen. Ich suche wahrlich keinen Ruhm darin, die Frau zu verderben. Du wirst mich verstehen, wenn ich sogar erkläre, daß ich inniges Mitleid mit ihr empfinde.“

„Ueberlaß sie ihrem Schicksal!“ unterbrach ihn Friedrich.

„Ich darf es nicht mehr.“

„Was hindert dich daran?“

„In erster Reihe das Wort, das ich dem Agenten versprochen habe, dann aber auch meine Pflicht, die mir gebietet, das Vermögen deiner Schwester zu retten.“

„Ich sehe jetzt wieder die Möglichkeit, es zu können“, fuhr Gustav fort, „um so ernster tritt jene Pflicht an

mich heran. Es handelt sich ja nur um einen Aufschub von einigen Wochen und ich denke, auch dir wird er nicht unangenehm sein.“

„Wem sollte der Aufenthalt an diesem herrlichen See unangenehm werden?“ sagte Friedrich begeistert.

„Und speciell in Brunnen!“ fügte Gustav lächelnd hinzu.

Die Röthe der Verlegenheit übergoß das Antlitz des Premierlieutenants, er schlug vor dem forschenden Blick des Freundes die Augen nieder.

„Woraus willst du das schließen?“ fragte er.

„Aus deinen Aeußerungen über Fräulein Hallstädt. Was hattest du denn gestern den ganzen Tag in Brunnen zu thun? Früh am Morgen bist du hingefahren, um dem alten Herrn die Verhaftung Gruners zu berichten, und es war Nacht, als du zurückkehrtest. Die Parthie nach Zürielen an der Seite Theodores hatte also größere Anziehungskraft für dich, als der Freund, der sich hier langweilt.“

„Kannst du mir das verdenken?“ scherzte Friedrich.

„Wenn ein Verlobter sich langweilt, so ist das eine betäubende Sache, aber daß er für andere ein langweiliger Gesellschafter ist, wirst du zugeben. Und Theodore ist wirklich ein reizendes Mädchen, ich würde mich glücklich schätzen, wenn sie — aber das sind nur fromme Wünsche, besser, daß man die Trauben so sauer findet, als daß

„für andere Zwecke“ übernommen worden. Die Zahl der Schiffe und Fahrzeuge „zu anderen Zwecken“ ist damit auf zwölf gestiegen.

R u s s l a n d. Wie man aus Petersburg meldet, soll die wiederholt angekündigte und immer wieder verschobene Reise des Emirs von Bokhara nach Petersburg nunmehr, den letzten Nachrichten aus Centralasien zufolge, in der zweiten Hälfte des November erfolgen. Ungefähr um die gleiche Zeit dürfte auch der Chan von Khiva sich in der russischen Hauptstadt einfinden. Die beiden asiatischen Fürsten werden Gäste des Czaren sein.

Die russischen Anleiheversuche, die trotz aller Ablehnungen in letzter Zeit in Paris gemacht wurden, sind gescheitert. Finanzminister Witte wollte in Paris 500 Millionen Frank aufnehmen, die Anleihe sollte mit 4 Prozent verzinst werden. Die russische Finanzverwaltung verlangte zuerst einen Uebernahmefuß von 96 Prozent. Sie ging im Laufe der Verhandlungen auf 90 Prozent hinunter. Allein auch zu diesen Preise fand die Anleihe kein Unterkommen. Das Geschäft hat sich endgültig zerschlagen.

Der bekannte General Ignatiew, der vom Czaren zum Fürsten von Bulgarien ausersehen war, hat an den großserbischen Verein „Velika Serbija“ ein Schreiben gerichtet, worin er seine Meinung über Bosnien und die Herzegowina kundgibt. In dem Schreiben wird ausgeführt, Desterreich-Ungarn könne in diesem Augenblicke in Bosnien beginnen, was ihm beliebt; es könne sogar die Einverleibung ins Werk setzen. Dies werde aber nur noch kurze Zeit dauern, denn Rußland, der wahrhafte Beschützer aller Slawen, werde die Räumung verlangen, damit Bosnien Serbien angehöre.

B a l k a n s t a a t e n. Die türkische Antwort auf die russische Note hat, wie aus London berichtet wird, in den englischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen, weil man in dieser Antwort die beste Art erblickt, weiteren Quälgeleien Rußlands den Boden zu entziehen. Man glaubt auch, daß die Angelegenheit russischerseits nicht weiter verfolgt werden wird.

Die griechische Regierung hat ihre Vertreter im Auslande auf brieflichem Wege angewiesen, die „Aufmerksamkeit“ der Mächte auf den Zwischenfall mit Rumänien betreffs der Zappaschen Erbschaftsangelegenheit zu lenken.

Aus Kreta wird gemeldet, daß Dank der Vermittlung des Bischofs von Sefakia die Feindseligkeiten zwischen Sefaktoten und der türkischen Armee aufgehört, nachdem der General-Gouverneur versprochen hatte, daß die Urheber nicht verfolgt würden. Trotzdem wurden acht Einwohner als Verschwörer festgenommen und ausgewiesen. Dieser Wortbruch hat die Erregung aufs Höchste gesteigert und es droht zu neuen Aufständen zu kommen.

I t a l i e n. Die italienischen Minister halten jetzt ihre Wahlreden. Der Kriegsminister legte am Donnerstag in Livorno die Gründe dar, aus denen er sich noch nicht für eine zweijährige Dienstzeit habe entschließen können. Er werde jedoch dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Rekrutierung vorlegen, der zwar noch nicht zur zweijährigen Dienstzeit gelange, hauptsächlich jedoch die mittlere Dienstzeit auf diese Dauer herabsetze. Die gegenwärtige Bewaffnung der Armee mit dem Repetirgewehr sei eine vortreffliche; die italienische Armee könne ohne Beforgnisse auch vor Umänderung der Gewehre ins Feld ziehen.

man durch vergebliches Springen den Spott herausfordert.

„Und weshalb sollten sie für dich zu hoch hängen?“

„Ich besitze nur meine Ehre und meinen Degen!“

„Das wird dem Vater Theodores genügen.“

„Dem reichen Manne? Ich glaube es nicht.“

„Da kenne ich ihn besser! Hallstädt ist in diesem Punkte vernünftig, er liebt keine Tochter viel zu aufrichtig, als daß ihn bei der Wahl seines Schwiegersohnes kleinliche Bedenken leiten könnten. Die Bürgerschaft, die dein Charakter ihm für die Zukunft seines Kindes bietet, wird ihm vollständig genügen, laß Dich also nicht durch unbegründete Bedenken entmuthigen!“

„Die Zeit ist zu kurz —“

„Ach was, folge dem Spruch Goethes, er kannte die Frauen. Theodore ist eine von jenen Frauennaturen, die im Sturme gewonnen sein wollen und langes Zaudern nicht lieben.“

Friedrich schüttelte stinnend das Haupt.

„Wird man nicht glauben, zu dieser Werbung habe nur die Aussicht auf eine reiche Mitgift mich bewogen?“ fragte er.

„Hallstädt und Theodore werden das nicht glauben; wie die Anderen denken, was kümmert's Dich?“ entgegnete Gustav.

„Nichts, es ist wahr! Man hätte viel zu thun,

S p a n i e n. Der junge König Alfons ist von seiner jüngst gemeldeten Erkrankung genesen.

F r a n k r e i c h. Die Pariser Blätter theilen eine offizielle Notiz mit, in der festgestellt wird, daß Deutschland alles gethan habe, den Waffenverkauf an Dahomey zu verhindern, und die schärfsten Anordnungen dieserhalb getroffen habe. Deutschland habe jedoch den Handel von Widdah aus ebenjowenig hindern können, wie Frankreich selbst den englischen und französischen (!) Waffenverkauf an die Dahomeyer.

Laut einer Meldung aus Carmaux ist in der Freitag-Versammlung der streikenden Bergarbeiter die Einsetzung eines Schiedsgerichtes angenommen worden; als Delegirte wurden die Abgg. Millerand, Peletan und Clemenceau bezeichet.

B e l g i e n. Die Commission des belgischen Senats, die sich mit der Verfassungsrevision beschäftigt, verwarf, wie genauere Meldungen besagen, alle Anträge auf Aenderung des Wahlsystems für den Senat. Der Wählbarkeitszensus wurde auf 2000 Frank herabgesetzt, dagegen die Wahlberechtigung für den Senat auf 35 statt 21 Jahre gestellt. Diese Beschlüsse erregen ungemeines Aufsehen.

A f r i k a. Das Neutersehe Bureau meldet aus Sanfibar, der Dampfer „Vorwaudale“, der für die englische Regierung drei neu konstruirte, für den Dienst auf dem Nyassa-See und dem oberen Shire bestimmte Dampfer an Bord hat, ist bei Lindi gestrandet und befindet sich in gefährlicher Lage.

Locales und Provinzielles.

E i s f e t z h , 24. Oct. Gestern Nachmittag hatten auch wir hier ziemlich starken Schneefall, der sich aber sofort wieder auflöste.

Das gefrüge Orchestron-Concert im Locale des Herrn Paul Meyer erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches.

Herr Gerichtsschreibergehülfe Ricking dieselbst wird zum 1. Nov. nach Becha versetzt. An seine Stelle tritt Herr Hinrichs, z. B. Protokollführer beim Landgericht in Oldenburg.

Am Mittwoch, den 26. October findet im Theater zu Oldenburg die erste Abonnements-Vorstellung für Auswärtige statt. Zur Aufführung gelangt: „Keoni.“ Schauspiel in 5 Acten nach dem Französischen des Alex. Dumas. Deutsch v. Barnay.

Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen im Amt Glisfeth werden wie folgt abgehalten: Zu Verne auf dem Markt am Freitag, den 11. November, Vormittags 9 Uhr, zu Glisfeth an der Kasse am Freitag, den 11. November, Mittags 12 Uhr, zu Nordermoor vor Zanfens Gasthaus am Freitag, den 11. November, Nachmittags 3 Uhr. Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen: 1. die Officiere, Sanitätsofficiere, Unterofficiere und Mannschaften der Reserve der Landarmee und der Marine, 2. die zur Disposition ihrer Truppen- bzw. Marinetheile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, 3. diejenigen Land- und Seewehr-Mannschaften der Jahresklasse 1880 und die vierjährig-Freiwilligen der Cavallerie der Jahresklasse 1882, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum activen Dienst eingetretten sind, 4. diejenigen in dem Amte Brake und der Stadt- und Landgemeinde Glisfeth wohnenden schiffahrtstreibenden Unterofficiere und Mannschaften der Jahres-

wollte man sein Handeln von dem Urtheil der Leute abhängig machen. Und doch ist's nur eine Frage des Augenblicks.“ fuhr Friedrich träumerisch fort, „bietet sich der rechte Augenblick nicht, dann zerfließen die schönen Hoffnungen in Nebel.“

„Der Augenblick bietet sich oft, und häufig wird er verpaßt.“ sagte Gustav Barnay ernst; „man erkennt es erst später und der Aerger ist dann um so größer.“

„So warten wir denn ab, was die Zeit bringt.“ erwiderte der Premierlieutenant, „erzwingen läßt es sich nicht. — Du warst also bei der Beerdigung Griesheim's nicht zugegen?“

„Nein; wozu geht noch die Comödie fortsetzen? Die Maske kann nun abgeworfen werden, Madame Griesheim wird ohnehin vermuten, daß —“

Er brach ab; der Kellerer trat auf den Balkon und legte zwei Briefe auf den Tisch, einer war an Gustav Barnay, der andere an den Premierlieutenant Hagen abrefirt.

Gustav errieth den Inhalt seines Briefes schon, als er einen Blick auf die zierliche Handschrift der Adresse geworfen hatte, er sah sich in seinen Vermuthungen nicht getäuscht.

Glisfeth bat ihn um seinen Besuch, sie beklagte sich bitter darüber, daß er noch nicht gekommen war, um ihr zu raten und beizustehen; sie sprach die zu-

klasse 1880 und 1885, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretten sind. Ausgenommen von den unter 1 bis 4 Genannten sind diejenigen Officiere, welche Militär-(Marine-)Beamte des Friedensstandes oder Civilbeamte der Militär-(Marine-) Verwaltung sind, sowie diejenigen in dem Amte Brake und der Stadt- und Landgemeinde Glisfeth wohnenden schiffahrtstreibenden Unterofficiere und Mannschaften, welche nicht in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 oder 1885 eingetretten sind.

O l d e n b u r g , 22. Oct. Inbetreff des Uhrdiebstahls herrscht noch immer Dunkel. Wie die „D. Z.“ aber hört, ist von Hamburg die Mittheilung hierher gelangt, daß dort in einem Goldwaarenladen in ganz derselben Weise, wie es hier geschehen, eingebrochen worden sei. Man ist geneigt, anzunehmen, daß die Einbrecher hier wie dort dieselben gewesen sind. — Zum Uhrdiebstahl erfährt die „D. Z.“ noch folgendes. Von Bremen aus ist an die hiesige Polizeibehörde ein Schreiben gelangt, in dem mitgetheilt wird, daß dort am Montag in einem Goldwaarenladen 3 Männer kamen, anscheinend um ein Geschäft mit dem Besizer zu machen. Derselbe ließ sich darauf nicht ein. Im Laufe der Nacht wurde die Klingel des Ladens gezogen und der Zahaber desselben hielt auf und öffnete. Er wie er die Thür geöffnet hat, treten dieselben drei Männer, die im Laufe des Tages bereits da waren ein und fassen ihn an die Kehle. Glücklicherweise hatte der Angegriffene seinen Revolver zur Hand. Er feuerte auf die Angreifer, die daraufhin die Flucht ergriffen. Unerkrochten aber verfolgte sie der Besizer des Ladens und es gelang ihm und anderen Personen, die ihm zu Hülfe kamen, einen der Missethäter zu ergreifen und dingfest zu machen. Bei demselben fand man eine große Anzahl Uhren, und man glaubt bestimmt, in dem Ergreifenen einen der Diebe, die hier den Diebstahl ausführten, gefaßt zu haben. Das Nähere wird wohl bei fernere Untersuchung ergeben.

O l d e n b u r g , 22. Oct. Gestern ist in einer Plenar Sitzung des Central-Vorstandes der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft die Frage der Besichtigung der Chicagoer Weltausstellung mit Oldenburgischen Zuchtpferden endgültig erledigt worden. Herr S. Gerdes in Oldenburg (früher in Ranzengbüttele) ist vom Central-Vorstand die Besichtigung der Weltausstellung mit 10 Oldenburgischen Fohlen und Stuten übertragen worden. Die Herren der ständigen staatlichen Rührungscommission werden aus den von Herrn Gerdes vorgeführten Thieren die ihnen geeignet erscheinenden auswählen. Diejenigen Pferde, welche von anderen Einzelzüchtern aus dem Lande bei dem Central-Vorstande für die Chicagoer Ausstellung angemeldet worden waren, müssen von Herrn Gerdes mit nach der Ausstellung genommen werden, für den Fall, daß die Herren der Rührungscommission dieselben für geeignet erklärt haben werden. Herr Gerdes erhält aus dem Reichszuschusse, welcher dem Centralvorstand für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden ist, die Summe von M. 20 000 während M. 5000 vom Central-Vorstand für Ausrüstung der Wäiter und Pferde, für Reclamzwecke u. s. m. aus dem Reichszuschuß zurückbehalten werden. Sehr erfreulich ist es, daß Herr Gerdes sich bereit erklärt hat, außer diesen 10 Pferden, zu deren Ausstellung er verpflichtet ist, noch 5 andere nach Chicago zu entsenden und auch diese von der staatlichen Rührungscommission auszuwählen zu lassen.

B a r e l , 21. Oct. Wie der „S.-Z.“ mitgetheilt

versichtliche Erwartung aus, daß er nach Empfang dieses Briefes nicht länger zögern werde, die Freundschaft, die er ihr zugesagt habe, auch durch die That zu beweisen.

Gustav sah sich jetzt in die peinliche Nothwendigkeit verfaßt, einen Entschluß fassen zu müssen; er überreichte dem Freunde den Brief, der, nachdem er ihn gelesen hatte, mit bedenklicher Miene das Haupt schüttelte.

„Ich würde nicht hingehen,“ sagte Friedrich, „Das Ausbleiben wird sie erkennen lassen, daß sie nicht mehr von Dir zu erwarten hat.“

„Sage ich ihr das nicht in dürren Worten, so wird sie an ihren Hoffnungen festhalten und in späteren Briefen mich mit Vorwürfen überschütten,“ erwiderte der Advoct nachdenklich; „schon aus diesem Grunde ziehe ich Offenheit vor.“

„Du wirst Dir selbst eine unangenehme Szene bereiten.“

„Mag sein, aber einmal muß sie doch die volle Wahrheit erfahren — Du hast ja auch einen Brief erhalten.“

„Von Hallstädt,“ erwiderte Friedrich, und in seinen Augen leuchtete es freudig auf; „er schreibt mir, daß er übermorgen den Wanderstab weiter zu setzen gedenke, vorher wolle er aber noch einmal den Rigi be-

wird, ist die von vielen Geschäftsleuten unterschriebene, durch den hiesigen Stadtmagistrat beförderte Petition an das Großherzogliche Staatsministerium, betreffend Abhaltung des Krammarktes im November d. J. von demselben abschlägig beantwortet worden.

Vermischtes.

Hamburg, 22. Oct. Seit heute früh 4 1/4 Uhr brennt auf dem kleinen Grasbrook der dreistöckige Speicher der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft, in welchem sich der Lagerraum für Schiffsausrüstungen und verschiedene Reparaturwerkstätten befinden. Der Speicher ist total ausgebrannt. In der Reiterstieg-Schiffswerft ist dadurch, daß ein Theil einer einfallenden Mauer auf das Dach des Kesselhauses fiel, der große Dampfkessel beschädigt und außer Betrieb gesetzt. Auch die links liegende chemische Fabrik von Stahmer, Noack u. Co. hat gebrannt und ist stark beschädigt. Branddirector Kipping ist durch eine herabfallende Mauer stark verletzt und nach dem Seemanns-Krankenhaus transportirt; außerdem sind drei Feuerwehrleute verletzt. Acht Fährdampfer und zwei Dampfmaschinen geben aus etwa 50 Schläuchen Wasser. Der Schaden wird auf weit über eine Million geschätzt. Ueber das Feuer berichtet der „Hamburger Correspondent“ ausführlich: Dort, an der Arningstraße, hat die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt A.-G. ein Terrain gepachtet, auf welchem sich ein Speicher mit diversen Arbeitsräumen, sowie eine neue Maschinenwerkstätte, eine Schmiede etc. befinden. Es lagerten in dem großen Speicher, einem dreistöckigen Gebäude, beträchtliche Vorräte an Materialien. Um 4 Uhr 10 Minuten wurde der Dockmeister Woelm von einem im neuen, noch im Bau befindlichen Maschinenhaus arbeitenden Dreher geweckt und ihm mitgetheilt, daß in dem Speicher Feuer ausgebrochen sei. Schnelligst wurde die Feuerwehr davon in Kenntniß gesetzt, welche mit acht Fährdampfern zu je vier Schläuchen ausrückte. Die Grasbrookter und Steinwärder Spritzen, erst kürzlich neu aus England bezogen, waren zuerst am Platze. Als die unter der Leitung des Fern Directors Kipping stehenden Löscharbeiten begannen, schlugen die Flammen, welche, durch die im Speicher lagernden Holz- und Delvorräte u. s. w. reichliche Nahrung fanden, haushoch empor. Durch die colossalen Wassermengen, welche nach und nach aus etwa 140 Rohren in die Gluth gelangt wurden, gelang es den vereinten Anstrengungen der mit größter Bravour arbeitenden Feuerwehr, das Feuer in einigen Stunden so weit zu dämpfen, daß um 9 Uhr weitere Gefahr nicht mehr vorhanden war. Das oben erwähnte Unglück ereignete sich gleich nach 6 Uhr. Der Zusammensturz der Giebelwand erfolgte so gänzlich unvermuthet, daß der Vorwurf der Tollkühnheit gegen die Verletzten ein unberechtigtes sein würde. Sie haben wacker ihre Pflicht gethan, indem sie sich nützlich derjenigen Gefahr aussetzten, die mit der Löscharbeit in unmittelbarer Nähe größerer brennender Gebäude stets verknüpft ist, und bei dieser Thätigkeit traf sie die nicht zu veranlassende Katastrophe. — Der durch das Feuer angerichtete materielle Schaden ist ein sehr bedeutender, da sämtliche Werkstätten total ausgebrannt sind; er wird auf über eine Million Mark geschätzt. Bei dem erwähnten Einsturz fiel ein Theil des Mauerwerks auf ein benachbartes Gebäude der Reiterstieg-Schiffswerke und Kesselschmiede, durchschlag das Dach und zerstörte den großen Dampfkessel, so daß auch in

dem erwähnten Etablissement der Betrieb eine Störung erleidet. Eine Explosion des Dampfkessels erfolgte übrigens nicht. — Weiteren Nachrichten hat die Reiterstieg-Werft insofern erlitten, als ein dort befindliches großes Lager von Teakholz beschädigt worden ist. — Die zur Linken der Brandstätte liegende chemische Fabrik von Stahmer, Noack u. Co. fing durch den Funkenregen gleichfalls Feuer und erlitt einigen Schaden. Zum Glück gelang es, die dort lagernden feuergefährlichen und explosiven Stoffe rechtzeitig zu schützen; hierdurch ist ein Schaden abgemindert worden, der leicht sehr großen Umfang hätte annehmen können. — Der große Mittel-speicher ist gänzlich heruntergebrannt. Nachdem der schwerverletzte Branddirector fortgetragen worden war, übernahmen die Brandmeister Köneberg und Empson das Commando. Der erste Verband dem Verletzten auf der Feuerwache Nr. 7, wo die Sanitätswache ihres Antes waltete, angelegt.

Manneim, 22. Oct. Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet: In dem Steinbruch bei Dirlheim a. d. Haardt sind fünf Arbeiter durch einen Steinrutsch getödtet worden.

Für Hamburg.

(Aus der „Gartenlaube“.)

Sie kam auf schwarzen Todesflügel,
Die Bürgerin, im Schreckenslauf,
Sie kam und häuften Leichenhügel
Erbarungslos und graulich auf.
Ein Schrei der Noth durchhallt die Lüfte
Dem fürchterlichen Senfennann,
Und immer neue, neue Grüfte
Reiß'n sich den Raum gefüllt an.
Da gilt's, zu helfen und zu retten,
Die Perle Deutschlands ist bedroht,
Sie seufzt in der Vernichtung Ketten
Und jeder Seufzer ist ein Tod.
Vietausendfach die Thränen fließen —
Die ganze Stadt im Trauerkleid!
Wer möchte kalt sein Herz verschließen
Vor solchem grenzenlosen Leid?
Ihr alle, die ihr frei von Sorgen,
Die ihr gegnet und beglückt,
Wenn ihr an jedem frohen Morgen
Ans Herz die theuren Kinder drückt:
Gedenkt der Kleinen, die da darben,
Die elternlos, verlassen sind,
Gebt Korn aus euren vollen Garben,
Nannt das Gelpenk: ein hungernd Kind!
Ihr wißt ja, was der große Meister,
Der stets sein Brod den Armen brach,
Des Himmelslohn im Reich der Geister
Den Seinen zur Verheißung sprach:
Wer sich die Krone will verdienen —
Die Nächstenliebe zeigt die Bahn;
Was ihr dem letzten unter ihnen
Gethan, das habt ihr mir gethan!
Auch du, dem nur ein stillbescheiden,
Geringes Maß von Erdenglück,
Du fühlst bei manchem eignen Leiden
Die fremde Noth — bleib' nicht zurück!
Wer niedrig war, der wird erhoben,
Wo die Vergehlung Palmen schiebt,
Der Wittne Heller wird dort oben
Am Thron des Herrn zum Golgweib!
Und nur kein Wort aus kaltem Munde,
Was hier verflämt und dort gefehlt —

Wir hören nur die Schreckensklunde,
Daß Hamburg sich zu Tode quält.
Wir sehen nur im deutschen Volke
Das festgeeinete Vaterland
Und reichen durch die Wetterwolke
Den Brüdern unsre Rettungshand!
D könnt' ich doch vor allen Thüren,
Ein Trauerbarde, herumhülf,
Mit meinem Lied die Herzen rühren,
Bis sie von Mitleid ganz erfüllt —
Dann brächte jeder seine Gabe,
Dann tönte hell ins Land hinein
Das Wort aus einem theuren Grabe:
„Das ganze Deutschland soll es sein!“

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 23. Oct. Auf Everland, westlich von Everland Oberfeuer, sitzt ein Schooner und Schlepddampfer „Unterweser 8“ an Grund. Der Schooner signalisirt: Sind in Noth, haben Hülfe nöthig. Dampfer „Unterweser 8“ zeigt die deutsche Flagge halbfloß. Dampfer „Neptun“ ist dabei, Dampfer „Assuradeur“ und „Solide“ sind in der Nähe.

Späterer Meldung zufolge ist der Schlepddampfer „Unterweser 8“ durch Dampfer „Solide“, der Schooner durch Dampfer „Assuradeur“ wieder abgeschleppt worden und wird einbugisirt.

Hamburg, 23. Oct. (Cholera.) Gemeldet sind von gestern Mittag bis heute Mittag 7 Erkrankungen, davon entfallen auf Sonnabend 5 Erkrankungen, der Rest von 2 Erkrankungen sind Nachmeldungen für frühere Tage. Transportirt wurden gestern 5 Erkrankte und 1 Todter.

23. Oct. Branddirector Kipping ist in letzter Nacht gestorben.

Köln, 24. Oct. Die „Köln. Ztg.“ theilt mit, die Militärvorlage legt die Friedensspränzen für die Zeit vom 1. Oct. 1893 bis 31. März 1899 auf 492,068 Mann im Jahresdurchschnitt fest: 711 Bataillone Infanterie, 477 Escadrons Cavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahnantrappen und 21 Bataillone Train. Vorausgesetzt ist, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen eine zweijährige Dienstzeit haben. Die Unteroffizierstellen unterliegen der Feststellung durch den Reichsetat. Die Einjährigen kommen nicht in Anrechnung.

Lausanne, 23. Oct. In dem Prozesse wegen der Kesselexplosion auf dem Dampfer „Montblanc“ wurden Director Kochat, Maschinist Fornerod und Maschinenaufseher Lips freigesprochen.

St. Vincent, 23. Oct. Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Baltimore“ ist im Schlepplau des Nordd. Lloyd-Dampfers „Weser“ nach Bremen abgegangen.

Granada, 23. Oct. Bei einem stattgehabten Bankett sprach sich der Ministerpräsident für das Schutzollsystem aus, das allein die nationale Production zur vollen Entfaltung zu bringen vermöge.

Paris, 23. Oct. In Rio de Janeiro hat sich die Lage wieder befestigt. Zwischen Regierung und Parlament herrscht völlige Uebereinstimmung darüber, die gegenwärtige finanzielle Lage durch Zurückziehen eines Theiles des umlaufenden Papiergeldes zu bessern.

Wie das „Petit Journal“ meldet, soll ein doppelter Angriff gegen das Centrum der Dahomeischen

suchen und dort Abernachten. Er ladet mich zu dieser Partise ein —

„Und Du wirst natürlich die Einladung annehmen!“

„Ich fürchte Deine Bormwürfe, wenn Du morgen dich wieder langweilst.“

„Scherz bei Seite, Friedrich, ich rathe Dir Annahme.“

„Kannst Du denn zweifeln, daß ich schon dazu entschlossen bin? Ich werde morgen früh mit dem ersten Schiff fahren, und komme ich nicht als Verlobter zurück, dann kann ich meine Hoffnungen zu Grabe tragen.“

„Auch in diesem Falle würde ich noch nicht verzagen.“ erwiderte Gustav, während er eine Cigarre anzündete, „und nun komm, ich habe Lust, einen Spaziergang zu machen.“

Am Morgen des andern Tages erwartete Elisabeth Barnay mit wachsender Ungeduld, auf dessen Rath und Hülfe sie ihre letzten Hoffnungen baute.

Sollte ihr Bruder wirklich recht gehabt haben, als er den Advokaten Barnay als den Urheber aller Verfolgungen bezeichnete? Sie konnte und wollte das nicht glauben und doch mußte sie es befremden, daß Gustav nicht sofort zu ihr geeilt war, um ihr seinen Beistand anzubieten.

Aus dem Gefängniß drang auch keine Kunde zu

ihr und der Polizeibeamte bewachte immer noch die Hausthür, sie hatte ihm sogar im Erdgeschoß des Hauses ein Zimmer einräumen müssen, und es war nicht anzunehmen, daß er sobald wieder abziehen würde. Endlich kam Gustav; ihre Ungeduld konnte ihm nicht entgegen, als sie ihm entgegeneilte, um ihn zu beglücken, so wenig wie der Vorwurf, den er in ihren Augen las.

Er führte sie zum Divan und nahm ihr gegenüber Platz.

„Verzeihen Sie, wenn ich erst heute komme,“ sagte er. „Die Ueberzeugung, Ihnen in dieser Lage nicht helfen zu können, hielt mich zurück.“

„Und worauf stützen Sie diese Ueberzeugung?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Können Sie glauben, daß ich an dem Verbrechen theilhaftig sei?“

„An diesem? Nein; aber ich glaube an die Schuld Ihres Bruders.“

„Auch sie ist noch nicht bewiesen!“

„Die Beweise, die man hier gefunden hat, sind genügend.“

Die Gluth des Zornes übergieß das Antlitz der jungen Frau; jetzt mußte es ihr klar werden, daß sie auf die Freundschaft dieses Mannes nicht bauen durfte.

„Sie scheinen sehr gut unterrichtet zu sein,“ sagte sie mit zitternder Stimme,

„Ich habe mit dem Untersuchungsrichter gesprochen.“

„In meinem Interesse?“

„Auch das, aber leider mußte ich entdecken, daß von einer Wahrung Ihrer Interessen nicht mehr die Rede sein kann.“

„Ich verstehe das nicht, Herr Doctor; man beschuldigt mich der Theilnahme an einem Verbrechen, von dem ich bis zur Entdeckung desselben keine Ahnung hatte, man hat mein ganzes Vermögen confiscirt und bewacht mich in meinem eigenen Hause wie eine Gefangene, und alles soll ich mir ruhig und geduldig gefallen lassen?“

„Was wollen Sie dagegen machen?“ erwiderte der Advokat mit bedauerlichem Achselzucken. „Wenn Sie aufrichtig sein wollen, so werden Sie zugeben müssen, daß Sie an der Schuld Ihres Bruders nicht zweifeln.“

„Und gesetzt, ich gebe das zu, was beweist das in Bezug auf meine Person?“

„Nichts, aber es fällt dabei auch auf Sie ein Verdacht, der nur durch ein offenes Geständniß Ihres Bruders entkräftigt werden kann. Und so weit ich Grumer kenne, wird er sich zu einem solchen Geständniß nicht verstehen. Sie werden also in Geduld abwarten müssen, bis die Untersuchung beendet ist und die Akten geschlossen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschreibungen von der Colonne des Obersten Dobbs sowie von den vom Senegal eintreffenden Truppen gerichtet werden.

Paris, 23. Oct. Bei einer Anarchisten-Versammlung in St. Denis kam es zu Unruhestörungen. Einige Revolvergeschosse fielen. Mehrere Personen wurden verwundet, vier Anarchisten wurden verhaftet.

London, 23. Oct. Wie dem Reuterschen Bureau aus Fez gemeldet wird, gab der Sultan zu Ehren der französischen Gesandtschaft am Donnerstag ein Diner.

London, 24. Oct. Der "Standard" meldet aus Buenos Ayres: Der Republik Uruguay ist es mit Hilfe von Pariser Finanziers gelungen, eine neue Anleihe im Betrage von einer Million £ aufzunehmen.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 22. Oct., Morgens 8 Uhr, 1,85 m. unter Null.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg, (K. und K. Hofl.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben) — Desfins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Das am 3. September d. J. erlassene polizeiliche Gebot, wonach Personen, welche aus Hamburg, Altona oder einem anderen Orte kommen, in welchem Cholera herrscht, sofort angemeldet werden müssen, wird hiermit wieder aufgehoben.

Amt Elsfleth, 1892, Oct. 24.

Suchting.

In Gemäßheit § 17 Z. 6 der Instruction für die Veranlagung der Einkommensteuer vom 15. April 1864 werden hierdurch alle Eigenthümer bewohnter Grundstücke und deren Vertreter, sowie alle Haushaltungsvorstände aufgefordert, alle nach Mai d. Js. eingetretenen Veränderungen im Personalfunde ihrer Miethsleute bezw. in ihren Haushaltungen durch welche eine anderweitige Besteuerung zur Einkommensteuer für das nächste Halbjahr nothwendig gemacht wird, alsbald und spätestens bis zum 7. November dieses Jahres ihrem Gemeindeversteher anzumelden.

Elsfleth, den 19. October 1892.

Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Elsfleth.

Suchting.

Zur Erhebung der Abgaben für das 4. Quartal — soweit nicht schon bezahlt — Nachgelde, Sporteln u. werden folgende Tage angelegt:

in Lohusen's Gasthause zu Verne von Morgens 8—12 und Nachmittags 2—5 Uhr:

für Gem. Verne " " Nov. 7. u. 8.

für Gemeinden Neuenhau- Warfleth, Bardewisch " " 9. u. 10.

für auswärtige Contribuenten aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderkesee, Farge " " 11. u. 12. November Vormittags;

in Dienstlocale der Amtsreceptur zu Elsfleth von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr:

für Städtgem. Elsfleth " " Nov. 16., 17.

" Landgem. Elsfleth " " 18.

" Gem. Altenhütorf " " 21.

" " Bardenfleth " " 22., 23.

" " Neuenbrot " " 24.

" " Großenmeer " " 25.

" " Oldenbrot " " 28.

An den Tagen vom 7. bis 12. Nov. d. J. ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1892, Oct. 18.

Suchting.

Das von dem am 15. August d. J. verstorbenen Hans-John Hinrich August Hayen zu Hogenkamp am 9. Aug. d. J. vor dem Großherzogl. Amtsgerichte Elsfleth errichtete Testament soll am

Donnerstag, den 3. November d. J., Morgens 10 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer publicirt werden.

Elsfleth, 1892, October 18.

Großherzogliches Amtsgericht. Führen.

Die Gräben und Höhlen der Elsflether Höhlenacht sollen am 29. October d. J. geschaunt werden und sind bis dahin in guten Stand zu setzen. Mangelplätze werden gebriicht.

M. A. Eilers, Geschw.

Zu verkaufen eine Akord-Zither mit 3 Akorden und Schule. Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen eine fast neuer zweithüriger Kleider-schrank, ein dito Zin-Topfpaß. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Aufruf.

Das harte Schicksal, von welchem Hamburg durch die Cholera betroffen worden ist, findet überall in deutschen Vaterlande die innigste Theilnahme. Es handelt sich um einen Nothstand von ungewöhnlicher Größe und Dauer, unter welchem die minder begüterten und ärmeren Volksklassen schwer zu leiden haben. Tausende von Familienvätern hat der Tod hinweggerafft, andere tausende sind arbeitslos und es wird eine lange Zeit vergehen, ehe der bisher so blühende Handel Hamburg's sich soweit wieder erholt hat, daß die Arbeitslosen wieder Beschäftigung finden, um selbstständig sich und ihre Familien zu ernähren.

Zur Vinderung eines solchen Nothstandes reicht die eigene Kraft Hamburg's nicht aus und es bedarf der werthtätigsten Nächstenliebe im ganzen Vaterlande. Elsfleth, das durch seine maritimen Interessen die vielfachsten Beziehungen zu Hamburg hat, will und darf nicht zurückbleiben und wird für das namenlose Unglück freudig sein Scherflein beizutragen.

Die Unterzeichneten erklären sich zur Annahme solcher Gaben gern bereit und bitten, solche baldigst abzugeben, da die Sammlung in nächster Zeit geschlossen wird.

J. D. Ahlers. G. Bolte. H. G. Deetjen. Elsflether Bankverein. Theodor Schiff. Dr. Steenken.

Golds Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Schweringen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Man lasse durch das äussere andere Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Kaffees Kornes den Kaffee-Geschmack.



Beste Kaffee-Zusatz, ausgezeichnetester Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München, Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

empfehlen **Universaloel** A. v. Hütschler.

WINTER

Heberzieher, Anzüge, Joppen, Hosen und Westen

sowie Regenröcke imprägnirt, Wolle m. Gummitzwischenlage und geölt,

woll. gestrickte Herrenwesten u. sämmtl. Unterziehzeuge und so weiter

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

J. Freudenthal.

Reparaturen

an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und unächten Schmuckfachen sauber, rasch und billig.

G. D. Wempe, Uhrmacher.

Beste schottische **Haushaltungskohlen** sowie

Anthracitkohlen, empfiehlt billigt frei in's Haus.

G. Abel.

Frisch geräucherter Aale a Pfd. 80 Pf. und 1 Mk., sind fortwährend zu haben bei

D. Rohse.

Empfehle zu jedem Mittwoch **frische Seefische.**

Vorherige Bestellung erwünscht. **Ed. Fleck.**

Nähmaschinen

aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei

G. D. Wempe, Uhrmacher.

Erfolg überraschend! **Putz-Seife**

das beste Putzmittel für Alle Gegenstände, gleichviel ob dieselben aus Metall, Glas, Porzellan oder Holz bestehen.

Gebrauch sehr einfach! **Nur allein echt**

mit vorstehender Schutzmarke: Globus und Firma: **Fritz Schulz jun., Leipzig**

Preis per Stück 10 Pfg. Vorräthig in Elsfleth bei:

D. A. Ahrens, J. D. Borgstede, E. C. Hayen, A. v. Hütschler.

In den nächsten Tagen erwarte ich **Rußkohlen**, bitte um vorherige Bestellung.

A. von Hütschler.

Uebernahme von Herrn Bäcker Sander aus Berne einen Verkauf von **Caffee, brod und kleinen Zwiebacken**, welche hiermit bestens emphyelt.

W. F. C. Horstmann Wwe.

Doornkaat-Bier

auf Flaschen und Käfer, in verschiedenen Sorten emphyelt **A. von Hütschler.**

Feinsten Thee, entöltten Cacao, Medicinal-Cognac und Tokayer

emphyelt die Apotheke in Elsfleth. Zahnarzt **Wolfgram** ist Donnerstags von 12—1 Uhr im Hause des Herrn **Pundt** zu sprechen.

Seit längerer Zeit wird ein brauner **Abendmantel** vermisst. Um Rückgabe an die Exped. d. Bl. wird gebeten.

Die Herren, welche so freundlich waren einen Beitrag für die Nothleidenden Hamburg's anzumelden, werden höchlich er-sucht, denselben beim **Elsflether Bankverein** einzuzahlen; doch nimmt auch jeder der Unterzeichneten denselben gern in Empfang.

J. D. Ahlers. G. Bolte. H. G. Deetjen. Theodor Schiff. Dr. Steenken.

Elsflether Club.

Donnerstag, den 27. October, Abends 8 Uhr,

Tanzkränzchen.

Die Direction.

Sonnabend, den 29. Oct. findet in meinem Locale eine **musikalische**

Abend-Unterhaltung

statt. Musik von der früher Schmidt'schen Capelle aus Oldenburg.

Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

L. Dorl.

Allgemein Ortskranken-casse

für den

Amtsbezirk Elsfleth.

General-Versammlung

am Donnerstag, den 3. Nov. 1892, Abends 8 Uhr,

in Griepentler's Gasthause zu Elsfleth. Tagesordnung:

1. Beschlußfassung wegen Statuten-änderung.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

Dampfschiffs-Rhederei „Columbus“

Elsfleth. Gegen Einreichung des Talon können neue Actienbogen bei uns in Empfang genommen werden.

Dampfschiffs-Rhederei Columbus off Helfingör, 19. Oct.

Arnold, Beente Adelaide
B. Ayres, 28. Sept. nach
Dorothea, Viet Australien
21. Oct. von

Therese, Schoemaker Brasilien
Mauritius, 8. Oct. frachtsuchend nach
Anna Ramin, Köhne Adelaide

Newcastle (N.-S.-W.), 4. Oct. nach
Gerkules, Schumacher Matanzas
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Birt.**